

EDITORIAL



## Walds geheime Aussenwacht

**Nur im Scherz wollen heute die Oberhölzler selbst einen eigenen Staat bilden. Der 300. Geburtstag der Kapelle ist für die WAZ Anlass, dem «Sonderfall Oberholz» einen Schwerpunkt zu widmen. Seiten 2 und 3** (Foto: Kaspar Rüegg)

### Ein kurzer Schritt

Auf dem Weg zum Hallenbad, beim Pressieren auf den Bahnhof, beim Einkaufen – immer wieder kommen wir am Friedhof vorbei. Alltäglich, normal. Doch eines Tages hasten wir nicht daran vorbei. Unser Schritt wendet sich dem stets offenen Tor zu. Wir stehen plötzlich vor einem Grab. Ein Bericht über den Walder Friedhof. Seite 5

### Geissenfest

Seit 100 Jahren setzen sich die Mitglieder der Ziegenzuchtgenossenschaft Wald-Fischenthal für die genügsamen, schlauen und trittsicheren Tiere ein. Gefeierte wird mit einer Ziegenschau, an der die Vielfalt der heimischen Rassen gezeigt wird und eine Miss-Ziege und ein Mister-Ziegenbock gekürt werden. Seite 6

### Die Wirtin vom Oberholz

Eigentlich ist sie aus Versehen ins Oberholz geraten. Und blieb doch hängen – der Liebe wegen. Inzwischen sind daraus 65 Jahre geworden. So lange wirtet Rosa Oberholzer schon im Restaurant Kantonsgrenze. Die versierte Köchin pflegt internationale Kontakte. Sie weiss manches zu erzählen über den Wandel der Zeit. Seite 7

### Die Volksschule feiert

Die Volksschule des Kantons feiert am 8./9. Juni im Bezirkshauptort Hinwil ihr 175-jähriges Bestehen. Nicht bei allen zur Hilfe aufgerufenen Schulgemeinden zündete der Funke. Viele beteiligen sich nicht an den Festivitäten. Die Walder Sekundarschule aber profiliert sich gleich mit mehreren Projekten. Seite 8

## Mettlen statt Melbourne

Hauskatze statt Känguru. Hausstaub statt roter «Outbackdust».

Wir sind wieder da, nach fünf reichen Monaten als reisende Familie auf der anderen Seite des Erdballs. Dort, wo der Mond für unsereins wie abnehmend aussieht, wenn er zunimmt. Dort, wo rechts gesteuerte Autos links fahren und freundliche, aber wildfremde Leute dich mit Kumpel oder «Sweetheart» ansprechen.

«Ah, ihr seid wieder da!» Der Empfang daheim ist herzlich, das Interesse der Mitmenschen an dieser Reise gross. Erinnerungen, Fernweh, Träume werden wach.

Wir sind wieder da, und äusserlich ist alles beim Alten. Dieselben Leiden und Freuden am Arbeitsplatz. All die unnötige Post, die ins Haus flattert. Uhr, Agenda, Telefon, Computer – alles wie vorher. Derselbe, etwas zu schnelle Takt des Alltags. Schaffen wir es, zumindest innerlich etwas von der Reisezeit ins Leben danach hinüberzuretten? Flexibilität, zum Beispiel? Oder mehr Gelassenheit?

Ob wir vorhätten, auszuwandern, hörten wir oft unterwegs. Wären wir gezwungen, auszuwandern – warum nicht ins Land der Kiwis oder der Kängurus? Freiwillig allerdings lieber nicht. Im Bewusstsein, ein Daheim zu haben, konnten wir das Dortsein geniessen.

Unser Land, unser Dorf: Überblickbar und vertraut, zuweilen auch eng und allzu wohlorganisiert. Die Landschaft abwechslungsreich und absolut «scenic» (gibt es ein deutsches Wort dafür?), aber auch zersiedelt, verschandelt.

Hier leben die Menschen, die wir kennen und lieben. Hier sind unsere Wurzeln. Diese kleine Welt ist, auch mit ihren Schattenseiten, wie ein dichtes, kunstvoll gewobenes Netz. Eines, das schützt, trägt, auffängt.



Kaspar Rüegg

## Nahe und dennoch fern

«Kantonsgrenze» heisst das Restaurant im Oberholz nicht von ungefähr. Die Muttergemeinde ist Goldingen SG (einst rein katholisch), die Nachbargemeinde Wald ZH (einst rein reformiert): Grenzen spielten eine wichtige Rolle im Werdegang der Siedlung. Wie kam es dazu?

Ein Blick in die Vergangenheit erklärt die heutige Situation. Alois Stadler, Historiker aus Goldingen und Verfasser der Festschrift zum Kapelljubiläum\*, gibt Auskunft.

Der Name Oberholz stammt wie derjenige von Rüti, Wald sowie vieler anderer Orte in unserer Gegend aus der Zeit der Alemannen. Er deutet auf das Roden von Wald hin, um Weide- und Ackerland zu gewinnen. Vorher war da bloss Urwald. Allmählich wurden aus den Rodungen Siedlungen.

Frühesten Quellen ist zu entnehmen, dass die Siedlung Oberholz um 1200 von Leuten der Herrschaft der Toggenburger gegründet

\* «Leben im Grenzbereich», ca. 132 Seiten, erscheint am 17. Mai 2007, erhältlich in der Papeterie Müller-Hintermeister in Wald.

wurde. Nach 1400 kaufte und eroberte die Stadt Zürich adlige Herrschaften, im Osten bis zum Hörnli. Die Stadt wurde zum Staat; man setzte Marchsteine. Auf der anderen Seite standen die Schwyzer; das Gebiet von Oberholz war umstritten. Einzelne Oberhölzler sagten, sie würden (wie Wald) zu Grüningen gehören; auf Schwyzer Seite war man anderer Meinung.

### Grenze festgelegt

Als 1436 Graf Friedrich von Toggenburg kinderlos starb, ergab sich aus dem Streit um das Erbe der Alte Zürichkrieg. Als dieser 1450 zu Ende war, wurden die «Landesgrenzen» festgelegt – es sind die heute noch gültigen Kantonsgrenzen, damals zwischen Zürich und Schwyz/Glarus, ab 1803 zwischen Zürich und St. Gallen. Die Leute vom Oberholz pflegten aber weiterhin enge wirtschaftliche und familiäre Kontakte zu Wald.

Die in Wald eingeführte neue Konfession kappte die Verbindungen zwischen Oberholz und Wald für Jahrhunderte. Schwyz bestimmte, dass Oberholz dem katholischen Glauben treu bleiben müsse. Im Jahr 1532

und endgültig nach einem Gerichtsfall um 1550 gehörte Oberholz zur katholischen Pfarrei Eschenbach. Aus dieser Zeit stammt die Sage vom Rotwasser, wo sich zwei Brüder aus dem Oberholz wegen Differenzen konfessioneller Art verhausen haben sollen.

### Eigene Kapelle, eigene Schule

Die geografische Distanz zu Eschenbach, die religiöse Aufbruchstimmung und der wirtschaftliche Aufschwung in der Barockzeit bewegten die Dorfgemeinschaft dazu, selber eine Kapelle zu bauen. Diese wurde 1707 eingeweiht. Knapp hundert Jahre später ersuchten die Oberhölzler die damalige helvetische Regierung gar darum, eine eigene Kirchgemeinde bilden zu dürfen.

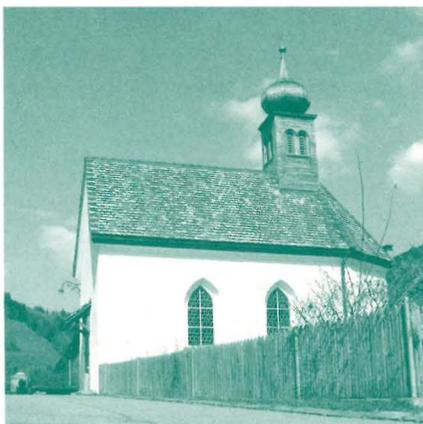
Die Ablehnung dieses Ansinnens 1802 führte zur Anstellung eines eigenen Geistlichen. Das heute noch existierende «Frühmesserhüsli» wurde eigens für ihn erstellt. Frühmesser nannte man den Pfarrer deshalb, weil er die Messe im Oberholz früh feiern musste, so dass die OberhölzlerInnen die Möglichkeit hatten, auch den Hauptgottesdienst in Eschenbach zu besuchen.

### 300 Jahre Kapelle Oberholz

Das 1707 eingeweihte Gotteshaus wird von der Kapellgenossenschaft Oberholz unterhalten. Diese finanziert sich durch die Kirchensteuern der katholischen Einwohner des Oberholz. Für Gottesdienste und Seelsorge ist das katholische Pfarramt Wald zuständig. Die reformierten Oberholzer gehören der reformierten Kirche Wald an.

An der diesjährigen Auffahrt, 17. Mai 2007, wird das Kapelljubiläum offiziell gefeiert. Der Gottesdienst im Festzelt beginnt um 9.30 Uhr. Mit dabei: Pfarrer Vitus Schmid, Bischof Markus Büchel, der katholische Kirchenchor Wald sowie die Gemeinden der katholischen und reformierten Kirche Wald (beide Walder Kirchen bleiben an diesem Tag leer!).

Weitere Festivitäten folgen am Auffahrtsnachmittag sowie am Samstag, 19. Mai ab 19 Uhr. K.R.



### Aussenwacht mit Staatsvertrag

Walder Aussenwachen gehören zu Wald. Sie bilden juristisch Bestandteil der Gemeinde und für die kantonalen Belange gilt zürcherisches Recht. Im Oberholz liegen die Dinge komplizierter. Der Weiler bildet einen Teil der Gemeinde Goldingen und gehört damit zum Kanton St. Gallen – und ist trotzdem eine «Walder» Aussenwacht.

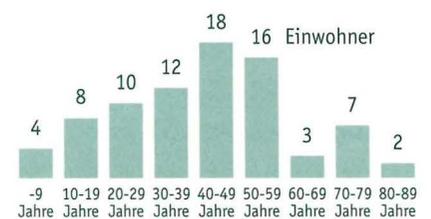
Diese spezielle Situation bedingt eine ganze Reihe von Übereinkommen, welche das Verhältnis zwischen Oberholz und Wald über die Kantonsgrenze hinweg regeln. Dazu einige Beispiele:

- Ein sehr detailliert abgefasster Vertrag zwischen Wald und Goldingen legt fest, dass der «Brandschutz für die Gebiete Oberholz, Chrinnen, Farneralp und Boalp» Sache der Feuerwehr Wald ist.
- Weitere Vereinbarungen betreffen die Zuleitung der Abwässer aus dem Oberholz ins Klärwerk Wald sowie die Kehrtafelabfuhr aus st. gallischem Hoheitsgebiet in die zürcherische Nachbarschaft.
- Auch der Unterrichtsbesuch der Kinder aus dem Oberholz in Wald bildet Gegenstand einer kantonsübergreifenden Abmachung, und zwar auf hoher Stufe. Zwischen Zürich und St. Gallen besteht dafür ein veritabler Staatsvertrag.
- Keinen Vertrag und keine Abmachung gibt es zur Frage nach der letzten Ruhestätte für Verstorbene aus dem Oberholz. Deren Beisetzung auf dem Friedhof Wald, wie es der Brauch ist, beruht nach Angaben der Gemeindeverwaltung Wald «auf ungeschriebenen alten Recht». U.B.

### Fünf Hektaren pro Einwohner

Im Weiler Oberholz wohnen 80 Menschen. 36 davon (45%) sind katholisch, 29 (entsprechen 36%) reformiert. 15 Personen gehören anderen Bekenntnissen an oder sind konfessionslos.

Bezüglich Alter der Leute im Oberholz liegt der Schwerpunkt eindeutig bei der Gruppe der 40- bis 59-Jährigen (42,5%). Aufgeteilt in Altersklassen zu je 10 Jahren präsentiert sich die Altersstruktur wie folgt:



Die 80 Einwohner(innen) leben in einer Gegend mit viel Wald, Wiesen und Weideland. Der Weiler umfasst etwa 410 Hektaren, was (rein rechnerisch) gut 5 Hektaren pro Person entspricht. Die für Bauten ausgeschiedenen Zonen umfassen 31'000 Quadratmeter.

Arbeitsplätze sind im Oberholz dünn gesät. Der Weiler zählt 6 landwirtschaftlich genutzte Höfe und 4 Gewerbebetriebe, nämlich 1 Gartenbaugeschäft und 3 Restaurants (Boalp, Farneralp, Kantonsgrenze). Im Winter bietet der Skilift Beschäftigung, wobei ein Teil der Arbeit ehrenamtlich verrichtet wird. Der Farnerlift ist ein wichtiger touristischer Faktor im Naherholungsgebiet von Wald. U.B.

Ab 1800 gab es im Oberholz eine bescheidene, freiwillige Winterschule in einer privaten Stube. 1861 gründeten die Einwohner

eine eigene Schulgemeinde, welche 1880 ein Wohnhaus kaufte und zum Schulhaus ausbaute.



Frühmesserhüsli und Schuhmacherhüsli (rechts), zwei Kleinode im Oberholz. (Fotos: Kaspar Rüegg)

## Aussenwachten und Weiler der Gemeinde Wald



Seit 1969 gehen die SchülerInnen des Oberholz in der Gemeinde Wald zur Schule. Aktuell sind es neun Kinder: Eines im Kindergarten, fünf in der Primarschule Hittenberg und drei in der Oberstufe.

### Grenze verwischt

Die Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte dem Oberholz eine bescheidene Stickerei mit zahlreichen Zuzüglern. Gleichzeitig siedelten sich in der Industriegemeinde Wald katholische Arbeiter an. Es entstand wieder eine katholische Pfarrei Wald. Oberholz wurde ihr zugeteilt und stellte seit 1875 keinen eigenen Seelsorger mehr an.

Die veränderten Lebensumstände und die zunehmende Mobilität nach dem Zweiten Weltkrieg hoben die Trennung, welche die Reformation verursacht hatte, grösstenteils wieder auf.

Kaspar Rüegg ▲▲

## «Weder Fisch noch Vogel»

Der Weiler Oberholz gehört seit Menschengedenken zum Kanton St. Gallen. Das müsse nicht für immer und ewig so bleiben, findet Yvonne Schnyder-Züger.

**WAZ:** Frau Schnyder, wie häufig sind Sie in Wald?

**Yvonne Schnyder-Züger:** Etwa drei, vier Mal pro Woche. Zum Einkaufen, für Besorgungen auf der Bank und der Post und wenn ich die Kinder zum Training in den Karateclub bringe.

**Wie oft sind Sie in Goldingen?**

Privat sehr selten. Als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK) bin ich natürlich zu den Sitzungen dort...

**...als Vertreterin von Oberholz?**

Es gibt keinen geografischen Verteilungsschlüssel für die Ämter in der Gemeinde. Ich wurde als Einwohnerin von Goldingen gewählt, wie die anderen Kommissionsmitglieder auch. Aber meine Stellung ist vielleicht schon etwas speziell.

**Inwiefern?**

Die anderen kennen Goldingen und seine Leute natürlich besser, weil sie dort leben.

*Manchmal komme ich mir in den Sitzungen fast wie ein Gast vor.*

**Gäste sind in der Regel ja gern gesehen.**

*So ist es. Ich fühle mich von meinen Kollegen in der GPK gut akzeptiert. Ich denke, es wird geschätzt, dass jemand aus dem Oberholz mitarbeitet. Überhaupt pflegt Goldingen das Verhältnis zu unserem Weiler mit Sorgfalt. Zum Beispiel hält der Gemeinderat in jeder Wahlperiode einmal eine Sitzung im Oberholz ab und trifft sich nachher mit der ganzen Bevölkerung. Das ist gut für das Zusammengehörigkeitsgefühl.*



Yvonne Schnyder-Züger (40) wohnt seit 1996 im Oberholz, führt dort ihren Vier-Personen-Haushalt und ist Mitglied der Geschäftsprüfungskommission Goldingen SG. (Foto: ü)

**Aber es ändert nichts daran, dass das Oberholz nach Wald orientiert ist.**

*Unser Weiler gehört weder ganz zu Goldingen, noch ganz zu Wald. Man könnte sagen: Es ist weder Fisch noch Vogel.*

**Stört Sie das?**

*Nicht wirklich. Wir leben mit dieser besonderen Situation. Es hat einen gewissen Reiz, als «Zürcherin» mit einer St. Galler Autonummer herum zu fahren. Andererseits nehmen wir auch Nachteile in Kauf.*

**Nämlich?**

*Zum Beispiel haben wir in Schulbelangen in Wald keine Mitsprache, obwohl unsere Kinder den Unterricht dort besuchen. Das empfinde ich bisweilen als Mangel.*

**Wäre es nicht logisch, das Oberholz der Gemeinde Wald zuzuschlagen?**

*Warum nicht? Es würde schon einiges vereinfachen und entspräche der Realität besser. Wald und der Kanton Zürich liegen uns näher als Goldingen und St. Gallen. Wir lesen ja auch nicht die Linth-Zeitung aus Rapperswil sondern den Zürcher Oberländer – und die WAZ.*

Ueli Burkhard ▲▲

beachtenswert. **IHR INSERAT IN DER WAZ.**

 **WABE-Fäscht**  
Samstag, 2. Juni 2007

**"Golden Oldies"**

10.00 bis 20.00 Uhr Festwirtschaft, Café	11.00 und 14.00 Uhr Puppenspiel, ab 5 Jahren
10.00 bis 17.00 Uhr Sport- u. Spass- Wettbewerb Musikbox WABE-Stand Flohmarkt	12.00 bis 16.00 Uhr Oldtimerfahrten Enricos Blues Band Rock'n Roll Tanzshow
	18.00 bis 20.00 Uhr Disco

*Herzlich willkommen!*

Stiftung WABE, Behindertenzentrum Wald, Sanatoriumstrasse 16, 8636 Wald, [www.wabe-wald.ch](http://www.wabe-wald.ch)

**B I K E**  
**L I Q U I D A T I O N**

**RIESENAUSWAHL-BEKANNTE MARKEN-TIEFSTE PREISE**

Immer über 100 Modelle auf 300m2 bereit zur Probefahrt. MTB, Fully, MTB Hardtail, Trekkingbikes, Rennvelos, Kidsbikes, Cruiser Crossbikes, alle Preislagen auch Highend. Suchen Sie in Ruhe aus und testen Sie Ihr Traumbike. Garantie, Service, Beratung.

**8340 Hinwil, Wässeristr. 41 Industrie**  
**Mo-Fr. 14.00-18.30, Sa 10.00-17.00**  
Infos: 079 308 13 43 - Christian Hirsig  
**[www.bike-land.ch](http://www.bike-land.ch)**

  
**Kompetenz mit Strom**

Ihr Partner  
wenn es  
um Strom geht



**EW Wald**  
Werkstrasse 16 8636 Wald  
[www.ew-wald.ch](http://www.ew-wald.ch)

**Käthi Schläpfer**  
Laupenstrasse 29, 8636 Wald  
055 246 41 49 · 079 238 47 49

Mi/Do/Fr: 10–12 Uhr / 14–18.30 Uhr  
Sa: 9–16 Uhr (durchgehend)

**M U T T E R T A G**  
Sonntag 10–13 Uhr offen

- Floristik, natürlich, modern
- Trauerschmuck in allen Preislagen und Arten
- Hauslieferdienst



- Fuss-Sprudelbad
- Nagel- u. Fusspflege
- Fussmassage

**FRENCH**

**Maja Vollenweider**  
dipl. Fusspflegerin (Mitglied SFPV)  
Binzhaldenstrasse 20, 8636 Wald  
Telefon **055 246 44 80**

 **Gemeindebibliothek**  
Schlipf

**Zeitschriften**

Öffnungszeiten:

Montag	09.00–11.00 Uhr
Dienstag	16.00–18.30 Uhr
Mittwoch	16.30–19.00 Uhr
Donnerstag	18.30–20.30 Uhr
Freitag	17.00–19.00 Uhr
Samstag	09.30–12.30 Uhr

**herzlich willkommen!**



**HOLZBAU**  
**METTLEN**  
GmbH **WALD**

Albert Schoch  
Mettlen-Güntisberg  
8636 Wald ZH, 055/246 16 57  
[www.holzbau-mettlen.ch](http://www.holzbau-mettlen.ch)



**GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT**

Schützenstrasse 6  
8636 Wald ZH  
Telefon: 055 246 11 32  
Fax: 055 246 12 61  
Mail: [egli.getraenke@bluemail.ch](mailto:egli.getraenke@bluemail.ch)

**Öffnungszeiten:**  
Mo–Fr: 07.30–11.30 · 13.30–18.00  
Sa: durchgehend 07.30–15.00

 **GETRÄNKE EGLI**  
**GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST**



Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit

**Grüngutannahme**  
für die Bevölkerung der Gemeinde Wald

Der Grüngutcontainer für die Gratisannahme steht bereit:  
Freitag, 1. Juni '07 16.00–18.30 h Die Annahmezeiten  
Samstag, 2. Juni '07 08.00–17.00 h sind einzuhalten.

**Neuer Standort: Nordholzstrasse, gegenüber Bahnhofgebäude. Zufahrt nur ab Laupenstrasse erlaubt.**

Angenommen wird nur organisches Material wie Gartenabraum, Rasenschnitt. Kein Häckselgut (Sträucher) und keine Wurzelstöcke. Es besteht kein Einsammeldienst durch die Gemeinde. Die nächsten Grüngutannahme-Daten sind im Abfallkalender ersichtlich. Das Ablagern von Grüngut/Abfällen an Waldrändern und Bachgebieten ist untersagt.

**Einfälle statt Abfälle**

Verursachergerechte Abfallentsorgung Gemeinde Wald

**ROLF LANGE**

Innendekoration  
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald  
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel, Bettwaren

[info@rolflange.ch](mailto:info@rolflange.ch)  
[www.rolflange.ch](http://www.rolflange.ch)

**WIR**  **GRÜNE** **BEDANKEN UNS**

**UND SAGEN: „GRÜN GEHT WEITER“** 

Peter Weber\_Kantonsrat, Max Homberger, Karin Fehr, Matthias Probst, Christine Rutschmann, Alois Iten, Martin Wunderli, Jürg Reichel, Angelika Salgó, Mafalda Hoch, Rico Croci

# Friedhof – Ort der Toten und der Lebenden

**Jede Einwohnerin, jeder Einwohner von Wald hat Gastrecht auf dem Friedhof. Ob reich oder arm, ob Christ oder Atheistin, alle liegen sie an ihrem Ende nebeneinander. Die einen im Erdgrab, die anderen in einer Urnenische, wieder andere unter den steinernen Schwingen des Friedhofengels im Gemeinschaftsgrab.**

An der Kopfseite von einer dicken, halbhohen Mauer befriedet, ansonsten durch Hecken und Gartenzaun abgegrenzt, fügt sich der Walder Friedhof ins Dorf ein. Ein paar Schritte und schon steht man innerhalb des Friedhofs, ausserhalb des Alltags. Einmal durch das einladend offen stehende Tor getreten, empfängt die Besucherin eine andere Welt. Gedanken an Alltägliches verlieren ihre Dringlichkeit, denn hier wird einem die eigene Endlichkeit vor Augen geführt, das Ende der Geschäftigkeit. Ruhig ist es auf dem Friedhof, auch wenn die Dorfgeräusche eigentlich zu hören sind.

## Mitten im Dorf

Dass der Friedhof mitten im Dorf liegt, ist nicht selbstverständlich. Im 19. Jahrhundert wurden viele Totenäcker, die bis anhin bei der Kirche lagen, ausserhalb des Dorfes angelegt. Man wollte sich so vor Krankheiten und Seuchen und letztlich auch vor dem Tod selber schützen. Friedhöfe bargen für die damalige Bevölkerung viel Dunkles und Böses. Geister lebten da und all die unerlösten Seelen trieben des Nachts ihr Unwesen. «Ein Glück für uns», meint Zdravko Juric, der Friedhofgärtner, «dass der Friedhof mitten im Dorf liegt. So können die Leute immer vorbeikommen, auf dem Weg zum Posten oder auf dem Nachhauseweg von der Arbeit.» Der Park mit seinen bunt bepflanzten Gräbern hat etwas Alltägliches, er gehört zu unserem Leben.

## Der Dienstleister im Todesfall

Alltäglich und doch immer wieder anders ist die Arbeit des Bestattungsbeamten Kurt Kägi. Er ist die Person in der Gemeinde, die bei jedem Todesfall kontaktiert werden muss. In einem grossen, schwarzen Buch sind alle Sterbefälle aufgeführt und er weiss um jeden, der in den letzten Jahren in unserer Gemeinde gestorben ist. Kommen die Angehörigen zu ihm ins Büro, klärt er sie über die Friedhofordnung auf, darüber, was jetzt zu tun sei. «Die einen kommen erschüttert

zu mir und sind mit den Formalitäten total überfordert. Andere haben schon alles geregelt und brauchen meine Unterstützung kaum.» In allen Fällen versucht Kägi, das Nötige mit Fingerspitzengefühl und der gebotenen Pietät zu erledigen.

## Die Bestattung

«Früher», so berichtet Kägi, «wurden die Toten zu Hause mit dem Pferdefuhrwerk abgeholt und in einem Trauerzug auf den Friedhof gebracht.» Heute holt sie das Leichenauto. Die Gemeinde stellt im Friedhof einen Aufbahrungsraum zur Verfügung, zu dem die Hinterbliebenen einen Schlüssel erhalten. Die einen Verstorbenen liegen alleine bis zu ihrer Beerdigung, bei anderen kommen Angehörige, Freunde, Verwandte und Nachbarn, um am blumengeschmückten Sarg in aller Ruhe Abschied zu nehmen. Frühestens nach 48 Stunden, spätestens nach 96 Stunden muss der oder die Verstorbene beerdigt werden.



Früher lag der Friedhof direkt vor der reformierten Kirche, 1969 zügelte er an die Friedhofstrasse. (Fotos: Ursula Sobota)

## Erde oder Feuer

Wie beerdigt wird, ist einem steten Wandel unterworfen. War früher die Kremation noch verboten, lassen sich heute immer mehr Menschen verbrennen.

Auch das Gemeinschaftsgrab findet immer grössere Beachtung. Im Gegensatz zu früheren Grabstätten mit grossen Familiengruben, möchten die meisten heutigen Menschen mit möglichst wenig Aufwand beerdigt werden. Ein grosser, schöner Steinengel bewacht die gemeinschaftlich Bestatteten. Der neu gestaltete Urnenplatz lädt mit seinen Bänken und der in den Himmel ragenden Stahlspirale zum Verweilen und Sinnieren ein.



Die beiden Friedhofgärtner Fredi Keller (links) und Zdravko Juric beim Gemeinschaftsgrab mit dem Steinengel, einem Geschenk der Firma Keller, Neuthal.

In Wald sterben pro Jahr ungefähr 70 bis 90 Menschen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, werden sie alle auf dem Friedhof beerdigt. Tote aus dem jüdischen oder islamischen Kulturkreis werden meistens in ihren

eigenen Friedhöfen beigesetzt. In Wald gibt es nur zwei moslemische Gräber. Die Bestattung in der Wohngemeinde ist unentgeltlich. Der Transport des Verstorbenen, die Leichenschau, die Sargkosten sowie die Kremation und der Grabplatz werden von der Gemeinde bezahlt.

## Im Tod sind alle gleich

Der Totenfriede steht über allem. Einmal beerdigt, dürfen die Gräber oder Urnen bis zum Ablauf der Ruhezeit nicht mehr geöffnet werden. Nach etwa 20 Jahren wird ein Grab aufgehoben und der Platz neu belegt. Mit viel Liebe und Verantwortung wachen die Friedhofgärtner über diesen Rhythmus. Sie

organisieren die Bepflanzung der Gräber, halten den ganzen Park in Ordnung, heben die Erdgräber aus und stehen den Angehörigen für allfällige Fragen zur Verfügung. Den einen erscheint der Friedhof zu wohlgeordnet, doch für die Verantwortlichen ist diese Einheitlichkeit ein Muss: Alle sollen hier gleich sein, ohne Unterschied.

Bei grossen Beerdigungen, an Ostern, Pfingsten oder anderen Feiertagen, kommen viele BesucherInnen auf den Friedhof und das Leben und der Tod berühren sich leise. So auch an Weihnachten, wenn Hunderte von brennenden Kerzen das Dunkel mit ihrem Licht erhellen.

# Das schleckt keine Geiss weg

Geissen gehören in die Berggebiete wie Schwänli und Bärli zu Heidi und Alp-Öhi. Der hiesigen Ziegenzuchtgenossenschaft gehören zurzeit 45 aktive Mitglieder an, die 240 Tiere halten. Damit ist Wald-Fischenthal die grösste Genossenschaft im Kanton Zürich.

«Wiederum ist unser Geissenbestand um einige Tiere ärmer geworden. (...) Unaufhaltsam muss die Kuh des armen Mannes der zunehmenden Hochkonjunktur und dem Wohlstand weichen.» Solch düstere Prognose brachte Heiri Keller, Zuchtbuchführer der Ziegenzuchtgenossenschaft Wald im Jahr 1964 zu Papier.

Eine ernsthafte Krise schüttelte die Genossenschaft. Der Präsident legte sein Amt nieder, zog aus Wald weg und brachte seine Toggenburger Ziegen zum Schlachthaus. Der Grund für die Flucht aus dem Amt war weniger Arbeitsüberlastung als eine «zweibeinige Berner Ziege», wie Heiri Keller feststellte. Ernst Spörri, der bereits als Milchkontrolleur für die Genossenschaft tätig gewesen war, übernahm das Amt.

## Null Bock

Seine ersten Jahre als Präsident waren nicht ganz einfach. 1965 entschied man, an einem Grossversuch für die künstliche Besamung teilzunehmen. Von den 20 so beglückten Geissen wurde fast keine trächtig. Schlimm, dass eine schweizweit grassierende Ziegenseuche zu einer Decksperre führte und die fehlgeschlagene künstliche Besamung nicht auf natürlichem Wege ausgeglichen werden konnte.

Ärgerlich war, dass die Genossenschaft ihren Bock verkauft hatte und sich nicht um einen neuen Ziegenvater bemühte.

## Tarzan

Darum reiste am 10. September 1966 die «Bockeinkaufs-Kommission» nach Sargans,



Seit 1961 freut sich Lini Spörri jedes Jahr über die Gitzi ihrer Geissen. (Foto: Ursula Geiger)

um einen Bock zu kaufen. Nach einigem Hin und Her entschieden sich die Einkäufer für den preislich günstigen Tarzan aus Grabsdorf. Mit der Genossenschaft ging es wieder voran. 1967 wurden erstmals zwei Ziegen bei einer Zuchtfamilienschau hoch bewertet. Mit dabei Ziege Nelli aus dem Stall von Präsident Spörri und seiner Frau Lini.

## Ammenmilch

Ernst Spörri lebt nicht mehr. Lini Spörri (77) schaut jetzt allein zu den Tieren. Gerade säugen ihre zwei Geissen drei Gitzi, darum gibt es keine Geissenmilch für sie. Doch ein Vorrat im Gefrierschrank hilft ihr über die Durststrecke hinweg. Die rüstige Frau weiss viel zu berichten über die wachsamen, schlauen Tiere, die jede Gelegenheit beim Schopfe packen, um auszubrechen und sich an zarten Pflänzchen im Gartenbeet zu laben. Sie weiss von gestandenen Mannsbildern, die als Säuglinge mit Ziegenmilch aufgepäppelt wurden.

## Naturheilmittel und Delikatesse

Im Stall des amtierenden Präsidenten Reto Cortesi stehen 18 stramme Geissen. Gemolken wird zweimal am Tag mit der Melkma-

schine. Die Milch sei gefragt. Schon vor Jahren hätten Eltern, deren Kinder an Neurodermitis litten, Ziegenmilch geholt, um sie sowohl als Getränk als auch als heilendes Bademittel zu brauchen. Cortesi liefert seine Milch an Walter und Margrit Odermatt in Güntisberg, die pro Jahr 120'000 bis 130'000 Kilo Milch umsetzen. Vor fünf Jahren waren es noch 50'000 Kilo.

Ihre Käsespezialitäten werden unter dem «natürli»-Label vermarktet. Heuer holten sie beim Swiss-Cheese-Award eine Auszeichnung für den Güntisberger Geisskäse, der 18 Monate im Käsekeller gepflegt wird.

Für 2009 plant der Geisse-Walti seine Pensionierung. Bis jetzt ist noch kein Nachfolger gefunden. Für die Geissenhalter des Zürcher Berggebiets ist die Milchhütte am Güntisberg aber wichtig. Die nächste grössere Geissenmolkerei liegt im Toggenburg. Für Reto Cortesi wäre das zu weit und er müsste sich überlegen, ob er dann seine Geissenherde nicht auf zwei Tiere reduziert.

Im Jahr 1967 schliesst der letzte handschriftliche Eintrag des Zuchtbuchführers Heiri Keller im Protokollbuch mit dem Satz: «Möge ein guter Stern leuchten über unsere Ziegenzucht-Genossenschaft.» 40 Jahre später, im Jubiläumsjahr, möchte man sich diesem Wunsch wieder anschliessen.

Ursula Geiger ▲▲

## W E R W A S W A N N W O

### Jubiläums-Ziegenschau

Samstag, 12. Mai, ab 9.30 Uhr beim Schulhaus Ried. – Festwirtschaft und Livemusik. Die Käsespezialitäten der Molkerei Odermatt können probiert werden.

Mit dabei wird voraussichtlich Gesundheits-Direktorin Verena Diener sein.

Wissenswertes über Ziegen im Internet: [www.ziege.ch](http://www.ziege.ch) und [www.szzv.ch](http://www.szzv.ch)

## W E R B U N G

## Mehr als nur Verkauf

MÖBEL FRY AG

8636 Wald  
Neumühleweg 3  
Tel. 055 246 33 13  
Fax 055 246 52 44  
[www.fry-moebel.ch](http://www.fry-moebel.ch)

Garant für gutes Wohnen

  
**Wädi's Gartenbau natürl**  
Hubhansen 344, 8498 Gibswil  
055 246 51 00 · 079 416 10 63

♣ Gartenbau, Gartengestaltung  
♣ Neuanlagen, Unterhalt,  
Heckenschnitt

**NEU: Naturstein-Trockenmauern**

W. Ebnöther

## GOLDSCHMIED ATELIER

RICHARD OBERHOLZER

persönlich:  
**EHERINGE**  
... handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60  
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

# Grüezi Rosa Oberholzer

Am 19. Juni wird sie 88 Jahre alt. Doch noch immer steht Rosa Oberholzer fast täglich am alten Holzherd und kocht für ihre Gäste. Unermüdlich und mit anhaltender Begeisterung. Seit 65 Jahren ist sie Wirtin des Restaurants Kantonsgrenze im Oberholz. Seit 1983 führt sie es zusammen mit Tochter Johanna (54). «Hier oben lebt man noch mit der Natur.» Rosa Oberholzer beobachtet mit Hingabe die Vögel in den Büschen rund ums Haus. Sie deutet aufs atemberaubende Panorama. Eingebettet in sanfte Hügel, mit Schneebergen im Hintergrund, liegt der Zürichsee zu Füssen. Eine Postkartenidylle. Täglich gratis und franko ins Haus geliefert. Durchs grosse Fenster der Gaststube schweift ihr Blick in die Ferne. Richtung Glarnerland. Dorthin, wo sie ihre Jugendjahre verbrachte.

Als zweitjüngstes von sechs Geschwistern wuchs Rosa Mächler – so hiess sie damals – in Netstal auf. Nach einer abgebrochenen Kochlehre arbeitete sie in den 30er Jahren als Hilfsköchin für 30 Franken im Monat. Ihre Eltern wirteten zu jener Zeit auf der Boalp. So kam es, dass sich Rosa eines Tages, als sie ihre Familie am neuen Ort besuchen wollte, ins Oberholz verirrte. Zu Fuss marschierte sie vom Bahnhof Wald los, nahm aber die falsche Abzweigung und landete statt im Hüebli im Oberholz. «Wie kann man bloss hier oben wohnen», meinte sie zu Gästen, die im Restaurant Kantonsgrenze sass. Der nette Sohn des dortigen Wirtepaars zeigte ihr den richtigen Weg zur Boalp und begleitete sie ein Stück weit. Die beiden verliebten sich ineinander und schrieben sich in der Folge zahlreiche Briefe. 1941, nachdem die junge Frau bei verschiedenen Herrschaften in Diensten gewesen war, heiratete die 22-jährige Rosa den 25-jährigen Gottfried Oberholzer.

Von 1943 bis 1956 gebar die neue Wirtin des Restaurants Kantonsgrenze sechs Kinder,

von denen noch heute alle bis auf eines mit ihren Familien im Oberholz wohnen. Wenn immer möglich wurden Kinder damals daheim geboren. Rosa erinnert sich, dass bei der Geburt eines Kindes mitten im Winter die Hebamme von Goldingen hätte herüber kommen sollen. Übers Bannholz stapfte deren Mann durch den tiefen Schnee voran, um der Hebamme einen Weg zu bahnen. Das Kind war schon fast auf der Welt, bis die beiden im Oberholz anlangten.

Die betagte Frau kann sich heute kaum mehr erklären, wie sie die grosse Arbeitsbelastung als Wirtin und sechsfache Mutter gemeistert hat. Ihr Mann bewirtschaftete den angegliederten Bauernbetrieb, während sie für (Gast-)Haus, Küche und Garten verantwortlich war. Und dies zu einer Zeit, als es noch kein fliessendes Wasser im Haus gab, die Wäsche am Brunnen gewaschen werden musste. Und man alles zu Fuss erledigte, kein Auto für schnelle Besorgungen in Wald zur Verfügung stand.

Als nach ein paar guten Wintern 1954 der Skilift gebaut wurde, bedeutete dies auch mehr Betrieb für das Restaurant. Obwohl schon vorher viele ins Oberholz zum Skifahren gekommen waren und die später abgebrochene Schanze als Austragungsort so manchen Sprungfests immer Leute angezogen hatte. «Doch es war wie verhext», erinnert sich Rosa Oberholzer: «Nach der Eröffnung des Skilifts an Weihnachten 1954 folgten zwei schlechte Winter. Im darauf folgenden Jahr gab es sogar erst an Fasnacht Schnee.» Den Gästen der Wirtschaft war es damals noch gestattet, ihr Picknick in der Gaststube zu essen, wenn sie eine Suppe oder einen Kaffee konsumierten. Das Abräumen des hinterlassenen Abfalls bedeutete für das Servierpersonal jedoch einen zunehmenden Mehraufwand, weshalb man froh war, als 1970 der Lunchroom bei der Skiliftstation gebaut wurde. Mit der Unterstützung

von – in guten Zeiten bis zu 20 – HelferInnen wirtete Rosa fortan an drei Orten. Im Gasthaus selber, im neu gebauten Lunchroom und in der Skihütte. Das ergab zusammen 400 Plätze. Die Skihütte – eine ehemalige Stickerei –, in der während den Kriegsjahren internierte Polen wohnten und die danach unter anderem als Kinderheim des roten Kreuzes diente, wich in den 80-er Jahren einem Mehrfamilienhaus.

1949 kam der erste Amerikaner ins Oberholz zu Besuch. Ein Nachkomme jenes Zweigs der Familie Oberholzer, die den Wiedertäufern (Mennoniten) angehörte, welche nach der Reformation in Scharen nach Amerika auswanderten, um der Verfolgung zu entgehen. Seither haben schon zahlreiche – oftmals noch Deutsch sprechende – Nachfahren aus den USA ihren Ursprungsort besucht. 1986 und 2002 gab es ein grosses Treffen der amerikanischen Familien Overholt oder Oberholtzer im Oberholz. Rosa lernte Englisch und bewirtete die weit verzweigte Verwandtschaft.

Die Kontakte zu den unzähligen Gästen aus nah und fern waren Rosa Oberholzers Fenster zur Welt. Als die Amerikaner auf einen Gegenbesuch drängten, überquerte sie erstmals 1978 den Ozean. Seither war sie einige Male dort, letztmals 2001. «Bei meinen Besuchen wurde ich immer von allen Seiten verwöhnt», erzählt sie mit leuchtenden Augen, «das war die schönste Zeit meines Lebens.»

Mit 50 machte sie noch die Autoprüfung. Danach genoss sie die neue Selbstständigkeit und unternahm grosse Autotouren, oft alleine. «Es gibt nicht manche Passfahrt, die ich nicht gemacht habe», meint sie und wendet ihren Blick, sichtlich zufrieden, erneut auf die frühlinghafte Landschaft mit den schneebedeckten Gipfeln am Horizont.

Esther Weisskopf ▲▲



(Foto: Esther Weisskopf)

## i m p r e s s u m

WAZ Nr. 142 · Mai 2007  
Auflage: 4650 Expl.

**Herausgeberin:** Gemeinde Wald

**Abschlussredaktion:**

Kaspar Rüegg, Esther Weisskopf,  
Luzia Zollinger

**Layout:** Störchlin Typo-Grafik, Laupen

**Druck:** Druckerei Sieber AG, Hinwil

**Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:**

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,  
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

**Inserate und Beilagen:**

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

**Annahmeschluss** für Nr. 143 (Juni 2007):  
Dienstag, 15. Mai 2007

# Die Volksschule feiert, aber wer geht hin?

**In Hinwil laufen die Arbeiten nach Plan. Ein grosser Festplatz mit verschiedenen Ständen und diversen Attraktionen ist geplant, ein riesiges Festzelt für 800 Besucher wird aufgestellt. Viele Lehrkräfte im Bezirk sehen aber keinen Grund zum Feiern.**

«In Wald hat der Funke gezündet, die Verantwortlichen legen sich mächtig ins Zeug», meint Hans Koch vom Organisationskomitee in Hinwil. Gemeint sind damit vor allem die drei Handarbeitslehrerinnen Andrea Reiser, Alexandra Kroll und Cornelia Di Menco. Sie nützen die Gelegenheit, ihre Modeschau in grösserem Rahmen zu präsentieren. Dem Anlass entsprechend wird man, Themen bezogen, Kleider aus früheren Zeiten der heutigen Mode gegenüber stellen. Neben Hochzeits-, Sport- und Ausgangskleidern von früher und heute zeigt man auch, wie unter-



Eine besondere Modeschau: Kleider von früher und heute. (ü)

schiedlich sich die Leute über die Jahre für ins Bett gezogen. Über 30 Schülerinnen und Schüler werden in der halbstündigen Show auftreten. Die neuen Kleider, die sie dabei vorführen, haben sie in den Handarbeitsstunden selbst gemacht.

## Attraktionen aus Wald

Nebst der Modeschau zeigen die Walder SekundarInnnen am 8. und 9. Juni in Hinwil ausserdem eine Dance Performance, die Barbara Gerber mit ihnen in der Projektwoche einstudiert. Musiklehrer Stefan Ulrich präsentiert in seiner Ausstellung die Geschichte der Rockmusik, die jetzige und die ehemalige Schülerband spielen im grossen Festzelt und die Attraktion «Fallgrube» wird ebenfalls von der Sekschule Wald betrieben.

## Trennung von Kirche und Schule

1832 wurde das Gesetz für die Volksschule geschaffen und die Loslösung von der Kirche beschlossen. Ein weiteres, nicht minder bedeutendes Ereignis für die Walder Schule war dann 1907 die Zusammenlegung der sechs bestehenden Schulgenossenschaften Wald, Laupen, Ried, Hübli, Hittenberg und Mettlen-Güntisberg, vor allem aus finanziellen Gründen.

## Wenig Interesse

In Hinwil will man Anfang Juni nicht ein Sommernachtsfest veranstalten, sondern einfach ein fröhliches Fest für Jung und Alt,

wie Hans Koch erklärt. Die Hinwiler Schulen tragen die Hauptlast an der Organisation. Nebst Wald haben sich auch in Wetzikon, Bubikon und Dürnten Lehrkräfte gefunden, die mit ihren Schülern einen Beitrag zu den Feierlichkeiten leisten. Ein wenig enttäuscht ist man beim OK von den anderen Gemeinden. Dass man in Rüti mit der 1200-Jahr-Feier anderweitig beansprucht ist, kann man verstehen. Dass aber aus Bäretswil, Gossau und Grüningen gar keine Reaktionen kamen, erstaunte die Verantwortlichen dann doch.

Und wieso beteiligt sich aus Wald nur die Sek- und nicht auch die Primarschule? Für die einen Lehrkräfte gibt es das anonyme Gebilde Volksschule nicht. Andere stören sich an der Zahl 175. Sie wirke aufgesetzt und von oben, sprich vom Kanton, befohlen. Dieser will ein Fest, aber wer wird aktiv?

Werner Brunner ▲▲

## W E R W A S W A N N W O

### 175 Jahre Volksschule

Am Freitag/Samstag, 8./9. Juni 2007  
Festzelt auf dem Gemeindeplatz in Hinwil  
Walder Modeschau mit Dance Performance:  
Freitag, 11.00–12.00 und 18.00–19.00 h  
Samstag, 14.00–15.00 und 17.00–18.00 h  
Auftritt der Walder Schülerbands:  
Freitag, 17.00–18.00 Uhr

## W E R B U N G

**Sicherheits-Fenster  
legen Einbrechern  
das Handwerk.**

Fenster  
**schranner**  
Laupen-Wald · www.schranner-fenster.ch

**BEDACHUNGEN SPENGLEREI**  
8636 WALD  
**ARTHO**

Daniel Artho, Unterpuntstr. 13 a, 8636 Wald  
Telefon 055 246 41 72, d.artho@bluewin.ch

• Steil- und Flachdächer • Fassadenbekleidungen  
• Dachentwässerung • Blitzschutz

  
**BÜSSER**  
Carrosseriewerk GmbH

Abschlepp- und  
Pannendienst  
Tag + Nacht  
Autospenglerei  
Autospritzwerk  
Autowaschanlage  
Ersatzwagen-Service

Chefstrasse 55  
8636 Wald/Laupen ZH  
Tel. 055/256 70 70  
Fax 055/256 70 77  
car.buesser@swissonline.ch

VSCI-Mitglied

## PRIMARSCHULPFLEGE WALD



### 2. Besuchsmorgen Schuljahr 2006/07

Schulen **Binzholz und Ried** Mittwoch, **23. Mai 2007**  
Schulen **Neuwies und Laupen** Donnerstag, **24. Mai 2007**

Die Schulen der Aussenwachten haben  
im November 2006 eine Besuchswoche angeboten.

Eltern und Schulfreunde der Gemeinde Wald sind herzlich eingeladen,  
den Unterricht in den Schulen zu besuchen.

Auf Ihren Besuch freuen sich  
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerschaft und Primarschulpflege Wald

## IHR ZÜGEL-TEAM

**Paul Müller**  
CH- & EURO-Umzüge  
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil  
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 86

Möbel-Lift bis 28 Meter

E-Mail: pm-umzuege@gmx.ch

## Trendige Terrassenpflanzen

Kommen Sie jetzt und holen Sie die trendigsten Terrassenpflanzen 2007. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



055 246 39 93

Gärtnerlei Blumengeschäft Pflanzenhaus